

## ***Die Stadt, in der wir leben wollen***

*Wir nehmen die Stadt, als wenn sie ein Wesen wäre mit eigenem Leben. Sie ist ein Gebilde mit Eigenheiten, mit Gedächtnis und Geschichte und mit einem Recht hierauf. Sie ist fragil und verletzlich und braucht Bürger, die sie verstehen, sie ernst nehmen und sich um sie kümmern. Dass sie besteht und weiter bestehen kann, ist keine natürliche Gegebenheit. Die landschaftlichen und städtebaulichen Eigenheiten, ihre Funktionen und Traditionen, Straßen und Plätze machen sie zu einem höchst komplexen Gefüge, das von jedem, der an ihr und in ihr einschneidende Veränderungen veranlassen will, Verständnis und Behutsamkeit fordern lässt. Mag eine Stadtgestalt nicht durch eine (ganze) Bausünde zerstört werden können – durch zwanzig halbe kann sie es. Ganz unverträglich ist der Stadt ihre Zurichtung als Objekt für Marketing- und Imagekampagnen. Gerade die Bemühungen, im internationalen Wettbewerb Unverwechselbares zur Geltung zu bringen, können - weil der Marketinggeist in allen Städten recht ähnlich ist - dazu führen, dass die Stadt um ihre Eigenheiten und ihre Eigenart gebracht wird. Wird die Stadt nicht als historisch und kulturell entwickeltes lebendiges Ensemble mit einem Sinn für das Gemeinsame gesehen, sondern als Ansammlung von möglichen „interessanten“ – weil werbewirksamen –, vereinzelt Gegenständen, und wird von ihr verlangt, sich entsprechend aus- und herzurichten, wird verkannt, was die Stadt ist und was sie sein soll.*

*Die Stadt ist kein „Unternehmen“ und eine Stadt, die sich anders – nämlich als privatwirtschaftlichen Betrieb – verstehen würde, wäre ihrem Selbstverständnis nach keine mehr. Die Stadt ist nicht Kulisse für irgendeinen „urbanen“ Lebensstil, sondern in wesentlichen Teilen öffentlicher Raum. Es darf zu ihm keine Zugangsvoraussetzungen geben. Der städtische Raum ist ein Raum der Gleichheit und er muss es sein. Er hat dem Grundsatz nach ein Recht darauf, freigehalten zu werden von einer Zurichtung nach Kapitalinteressen und ihren Trägern, auch dort, wo diese sich als Freunde der Kultur und des Festes geben. Die Stadt verträgt sich nicht mit allzu viel Klamauf, Kitsch oder Entstellung. Wir setzen uns dafür ein, dass nur öffentliche Interessen es sein dürfen, die schwerwiegende Veränderungen des Gefüges der Stadt und ihres freundlichen Bildes rechtfertigen könnten.*



*Wir teilen die Auffassung nicht, jeder Wandel sei ein Fortschritt und jeder Fortschritt sei modern und schon deshalb begrüßenswert. Die Veränderung, nicht der Bestand, muss sich rechtfertigen. Die Stadt will Ruhe. Sie kann sich nur nach ihrem Eigenwert, ihrer Besonderheit entwickeln, nicht nach aufgesetzten „ökonomischen Zwängen“ oder aufgedrängten Vorgaben eines Wettbewerbs.*

*Die Stadt verträgt nicht ein Auseinanderdriften der Stadtteile und ihre zunehmende Aufspaltung in Wohnviertel des gehobenen Bedarfs einerseits und den Mietwohnungsbau mit einem weit überproportionalen Satz von Arbeitslosen und Sozialhilfeempfängern andererseits. Es ist Aufgabe der städtischen Politik, einer solchen Spaltung mit allen planerischen Mitteln entgegenzuwirken, die der Gemeinde zur Verfügung stehen. Eine politische Gemeinde ist auf ein Mindestmaß an empfundener und empfindbarer Einheit angewiesen, wenn sie die schwerwiegenden Folgen (Jugendkriminalität, Verwahrlosung, Alkoholismus, Gewalt) von immer weiter fressenden Trennungen in der Stadtstruktur vermeiden will.*

*Neben der öffentlichen Bindung sind Kennzeichen der Stadt – im Unterschied zu Unternehmen – Raum und Dauer: Verantwortung für die räumliche Gestaltung und Einfügung einerseits, Bewusstsein der Dauer, der gestreckten Zeitdimension, andererseits. Deshalb ist ihr alles Kurzatmige, Modische, von Augenblicksinteressen Bestimmte jedenfalls dann fremd, wenn es der Stadt – etwa durch das Stadtgefüge verletzende, nicht eingefügte Bauwerke – eine ihm im Grunde nicht zukommende prägende Dauer verleihen soll.*

*Aus unserem aktuellen Manifest für Bürgerfest 26.01.2014*

Für den Kommunalwahlkampf 2014 erstellen wir ein neues Wahlprogramm.

Die öffentliche Diskussion erfolgt jeweils dienstags um 20 Uhr bei unseren Treffen im Laden für Kultur und Politik, Kaiserstraße 62, Heidelberg-Weststadt

Sie möchten mitwirken? Tragen Sie sich in unseren E-Mail-Verteiler ein.

Haben Sie Anmerkungen zu kommunalpolitischen Fragen? Sie können unsere Stadträte Dr. Arnulf Weiler-Lorentz (Tel. 26802, [arnulf.lorentz@t-online.de](mailto:arnulf.lorentz@t-online.de)) und Hilde Stolz (Tel. 6582590, [hilde.stolz@t-online.de](mailto:hilde.stolz@t-online.de)) auch direkt ansprechen.

---

Name, Anschrift, Tel.-Nr., E-Mail

-----  
-----  
-----